

# Wie mit Engelsflügeln durch das Hinterland von Venedig

Auf zwei Rädern der Lagune entlang und auf die Euganeischen Hügel

Auf dem Sattel eines Velos oder, komfortabler, eines E-Bikes eröffnet sich eine völlig neue Perspektive auf längst bekannte, bei früheren Reisen erschlossene Landschaften und Orte. Man erlebt das Veneto so, als würde man es zum ersten Mal bereisen.

Charles E. Riederband

Eigentlich kann man es sich gar nicht anders vorstellen: Venedig, die legendäre Stadt auf dem Wasser, nähert man sich per Vaporetto oder, wenn es romantisch sein soll, auf einer Gondel an. Und doch gibt es eine ganz andere Art, Lagune und Hinterland Venedigs zu entdecken: auf zwei Rädern.

## Unbekanntes Chioggia

Unsere Reise beginnt in Chioggia, einem historischen Kleinstad am Rand der Lagune – Ausgangspunkt zur Schifflfahrt nach Venedig und doch selbst eine Sehenswürdigkeit, die es zu entdecken gilt. Unverkennbar venezianisch ist dieses Städtchen. Auch in Chioggia wacht der geflügelte Löwe von St. Markus hoch oben auf seiner Säule über das muntere Treiben am Marktplatz. Kleine, farbige Fischerboote reihen sich entlang dem verschlafenen, von dümmrigen Palazzi gesäumten Vena-Kanal, über den sich bunte elegante gemauerte Brücken schwingen, jeweils von einer Kirche zur gegenüberliegenden. Nur eines scheint es hier nicht zu geben: jene Touristenschwärme, gegen die man als



Das Fischerstädtchen Chioggia erinnert mit seinen Kanälen und Palazzi an Venedig.

PHOTO: D. B. / AP

Einreisender in Venedig fast das ganze Jahr zurückzupfen hat.

Chioggia mit seinen 51 000 Einwohnern ist ein Kleinvenedig, venezianisch, geschichtsvoll, aber ohne Menschenmassen – dafür mit viel Atmosphäre. Am Corso del Popolo mündet sich ein Strassencafé an das andere, am Donnerstag findet hier ein grosser Markt statt, auf dem bodenständig alles zu finden ist. Und täglich wird in einer Nebengasse der traditionelle Fischmarkt abgehalten, der einst so wichtig war, dass die Einheimischen behaupten, ihre Stadt sei auf einem Fischgrätenartigen Grundriss erbaut worden.

Prächtige Bauten zeugen vom einstigen grossen Reichtum, der ursprünglich auf dem Meeressalz beruhte: Chioggia galt als die «Salz-Elizabetstadt Europas». Dabei leistete man sich hier auch ein technisches Wunderwerk – die welt-

weit älteste Tunneltür (1586) auf dem 1000 Jahre alten Kirchtum von Sant'Andrea. Chioggia wurde schon 1114 Bischofssitz, die Pracht der Paläste und Kirchen passt heute nicht mehr so recht zur schlafigen Kleinstadt im Schatten des weit berühmteren Venedig. Der Niedergang Chioggias erfolgte bereits im 14. Jahrhundert, als die Stadt zwischen die Fronten der kriegerischen Rivalen Venedig und Genua geriet.

Wir schlichen unsere Velos und E-Bikes auf dem Kanalschiff Richtung Venedig und stiegen auf der Insel Pellestrina aus. Langsam gleiten wir der Überstrasse entlang, kein Auto kommt uns entgegen. Fischer stehen vor ihren Häusern in der rötlichen Abendsonne mit einem Glas Weisswein und kontemplieren lautlos in ihrem venezianischen Dialekt die Ereignisse des Tages, daneben Grüppchen von Frauen, die

ihre eigenen Gesprächsthemen haben. Friedliche, harmonische Bilder, die sich uns darbieten wie ein buntes Kalenderskizzen des Fischeralltags in der Lagune, das man im hektischen Venedig vergeblich suchen würde.

## Petrarvas Wohnsitz

Unsere nächste Station ist die elegante Thermal-Kurstadt Abano. Unsere Zweiräder bringen uns auf fachen Velowegen abseits der Landstrasse in die von Weinbergen bewachsene Vulkanlandschaft der Euganeischen Hügel, des ersten Naturparks der Region Venetien mit einer Fläche von fast 19 000 Hektaren. Auch diese Gegend, früher mit dem Auto oft befahren, erleben wir vom Fahrradstiel aus ganz anders – langsamer, intensiver. Vorbei geht es am verträumten und selten geöffneten

Castello del Cataio, durch den alten Kurort Battaglia Terme, der gewiss schon bessere Zeiten gesehen hat.

Als der Veloweg endet, steigt die Strasse erst sanft und bald schon etwas weniger weit an. Die höchste Erhebung, der Monte Venda, misst 601 Meter, und obwohl wir nur 80 Höhenmeter zu überwinden haben, wird der komfortable Latur der E-Bikes, die einem Engelsflügel zu verleihen scheinen, angesichts der immer steileren, kurvigen Strasse fast zur Notwendigkeit. Geräuschlos und sanft schiebt uns das elektrisch angetriebene (und nichts von unsichtbarer Hand zuverlässig aufgeladene) Zweirad den Anstieg hinauf.

Unser Ziel ist Arqua Petrarca, ein Doi mit knapp 2000 Einwohnern, das sich zu den schönsten Italiens zählt und durch den Nationaldichter und Humanisten Francesco Petrarca Berühmtheit erlangte. Seine letzten vier Lebensjahre, 1370 bis 1374, hatte er in dem gotischen Haus verbracht. Hier hatte er geschrieben, und hier liegt er begraben. Der edle kleine Palazzo mit dem kleinen, aber romantischen Garten diente oft als Filmkulisse – zu Recht denkt man da sofort an Schauplätze für Shakespeares Komödien.

## Auf dem Fahrrad nach Padua

Auch grössere Städte wie Padua sind, abseits des Gewirrs der Autobahnen und von schweren Lastwagen befahrener Landstrassen, auf Radwegen erreichbar – und damit man den Organisatoren der Donna Inarcho Limt, des grössten Radreiseveranstalters Österreichs, für ihre Kenntnisse in der Ortskunde dankbar. Man fährt auf insgesamt 26 Kilometern völlig ebenem und autofreiem Veloweg. Rund die Hälfte der Strecke ist asphaltiert. Es geht entlang dem Battaglia-Kanal, einem historischen Wasserweg aus dem Hochmittelalter. So kommt man bis zum Prato della Valle, unbearbeitetermassen einem der schönsten Plätze der Welt – und zum Domplatz –, ohne sich Gedanken über Staus und Parkplätze machen zu müssen. Per Velo und E-Bike strecken das Veneto zu bereisen, war eine Entdeckung, die zur Wiederholung anregt.

www.venetien.at